Zeitschrift: Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

Herausgeber: Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

Band: - (1995)

Heft: 4

Artikel: Die Nische als (Über-) Lebensprinzip

Autor: Ess, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-957576

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Nische als (Über-) Lebensprinzip

▸ Peter Ess

Die Umstrukturierungen in unserem urbanen Gefüge führen immer wieder dazu, dass einzelne Liegenschaften oder grössere Gebiete über kürzere oder längere Zeit nicht genutz werden. In diesen Zwischenphasen entstehen Nischen, in denen sich höchst interessante und kreative urbane Aktivitäten entwickeln, deren Verschwinden am Ende - nicht nur von den Nischenbenutzern - meist als grosser Verlust empfunden wird. Dabei wird immer wieder versucht die entstandene Situation festzuhalten oder zu institutionalisieren. Dem stehen jedoch die Prinzipien der Nische entgegen.

Seit auch in der Schweiz ein Umbruch in der Nutzung herkömmlicher Industrieareale stattfindet ist ein Phänomen aufgetaucht, das in anderen Ländern schon beinahe Tradition hat: die Nutzung von "Nischen", das heisst, die Nutzung von zwischenzeitlich oder vorderhand nicht benötigten Arealen oder Liegenschaften für ganz unterschiedliche Zwecke. Es war für mich faszinierend, die ersten "Lofts" - in alten Fabrikhallen eingebaute Wohnungen und Ateliers - z. B. in New York kennenzulernen. Das Einnisten in Räumen die für einen ganz anderen Zweck gebaut wurden, fordert die Kreativität heraus. Gängige Denkmuster versagen, es müssen neue Lösungen, für was auch immer, gesucht und ausprobiert werden. Experimentieren ist angesagt, Veränderung ist Programm.
Wer sich auf die Nutzung von Nischen einlässt, muss einiges in Kauf nehmen; Kurzlebigkeit, Ungewissheit, vorallem aber eine Bleibe nur auf Zeit. Dies ist kein Ort für Zauderer, oder für Leute die sich an Gängigem orientieren und Sicherheit in Zukunft das höchste aller Gefühle erzeugt. Ich gebe zu, Nischen faszinieren mich, haben für mich eine besondere Anziehungskraft. Ich schätze Nischenbenutzer.

In Zürich zum Beispiel waren zuerst im "Industriequartier" (Stadtkreis 5) unbenutzte oder unternutzte Industrieareale verfügbar. Die Seifenfabrik Steinfels hat seine Produktion an diesem Ort eingestellt, ebenso die Textilfabrik Schöller an der Limmat. Das Sulzer Escher-Wyss-Areal ist nicht mehr so ausgelastet und anstelle der stolzen Reklametafel der "Maag Zahnradfabrik" heisst es jetzt nunmehr "Maag Areal" mit dem Zusatzhinweis: "Gewerbe- und Büroräume zu vermieten". Erfahrungsgemäss dauert es einige Jahre, bis die Planungsarbeiten für die zukünftigen Nutzungen in diesen Gebieten abgeschlossen sind und die Bautätigkeit effektiv einsetzt. Und eben diese Jahre ist die Zeit der Nischenbenutzer die sich in drei Phasen gliedern lässt:

1. Die Pionierphase:
In dieser Zeit wird das Gebiet in Beschlag genommen. Es lassen sich nebst anderen Nutzern Galerien, Auktionshäuser, Ballett- und Experimentaltheater, Kinos etc. nieder. Künstler, Architekten und andere Kreative richten hier ihre Ateliers und Büros ein. Es baut sich eine neue Szene mit einem eigenen kulturellen Hintergrund auf.

2. Die Hochblüte:
Das Quartier wird von neuen BewohnerInnen als Wohnquartier entdeckt und angenommen. Der Bevölkerungsrückgang und die soziale Entmischung wird gestoppt. Ehemals serbelnde Quartierrestaurants erleben neue Höhenflüge, mit neuer Kundschaft - den Nischenbenutzern. Dabei wird sorgfältig darauf geachtet, dass die urigen Interieure der früheren "Büetzerbeizen" erhalten bleiben. Die entstandenen Institutionen (Kultur, Restaurants, etc.) werden von den übrigen StadtbewohnerInnen zur Kenntnis genommen und benutzt. Die Veränderungen im Quartier gelangen ins Bewusstsein weiter Kreise.

La niche comme principe de survie
Les restructurations dans les ensembles urbains font que des aires plus ou moins importantes restent inutilisées pendant un certain temps. Au cours de ces phases intermédiaires se créent des niches dans lesquelles se développent des activités très intéressantes et créatives et dont la disparition est perçue comme une grande perte (et ce non seulement par les utilisateurs directs). Les efforts pour maintenir et institutionaliser ces situations intermédiaires s'opposent à l'essence même du principe de la niche.

Bild: Red. FA

Auch in der Natur ist das Prinzip der Nischennutzung bekannt. Es ist überraschend wie schnell sich auf einem Lagerplatz um abgestellte Baumaschinen oder zwischen Zementröhren eine vielfältige Vegetation entwickelt. Da spriesst auf spärlichen Ruderalflächen plötzlich der Sommerflieder. Es blühen Königskerzen und vieles mehr. Auch diese Pioniervegetation ist darauf eingerichtet, Nischen sofort in Anspruch zu nehmen und sie erleiden das Schicksal aller Nischenbenutzer, sie werden, sobald die Voraussetzungen dafür gegeben sind, durch andere Pflanzen verdrängt. Wer sich mit Fragen des Naturschutzes befasst, weiss wie schwierig es ist und wie viel Aufwand und menschliche Interventionen erforderlich sind um ein Biotop dem natürlichen Wandel zu entziehen und dauernd in einem Pionierstadium zu bewahren.

▶ Peter Ess
Architekt,
Raumplaner NDS

3. Die Ablösung:
Die Phase der Planung für die ersten Projekte ist abgeschlossen, es naht der Zeitpunkt der Realisierung. Die Nischenbenutzer haben sich etabliert, sie fühlen sich heimisch und sind bemüht, den derzeitigen Status so lange als möglich zu bewahren. Die kulturellen Unternehmen sind zum festen Bestandteil des Kulturangebots der Stadt geworden. Man möchte sie nicht mehr missen. Interessengegensätze brechen auf und werden zum politischen Thema.

In dieser Phase kommen regelmässig jene Stimmen auf, die -zumeist von der öffentlichen Hand - verlangen, wie auch immer dafür zu sorgen, dass der liebgewordene Zustand erhalten bleibt. Bekanntlich macht Liebe blind und Abschied nehmen tut ohnehin weh. Die Voraussetzungen und Prinzipien der Nische sind vergessen, zumindest möchte man sie, nur für dieses eine Mal, verbannen.
Darum seien sie - als Vorüberlegung für den nächsten Ort - hier aufgeführt.

Voraussetzung und Prinzip der Nischen
Um die Entstehung von Nischen zu verstehen, müssen die Grundzüge der Nutzung unseres Bodens bekannt sein. Sie basieren - etwas gerafft - auf folgenden Grundsätzen und Randbedingungen:
• Das Eigentum ist gewährleistet (Art. 22 ter Bundesverfassung)
• Beschränkungen der Grundstücknutzungen (z.B. durch Bauvorschriften)haben im öffentlichen Interesse zu sein.
• Bei Enteignung oder erheblicher Eigentumsbeschränkung ist (durch die öffentliche Hand) volle Entschädigung zu leisten.
• Für die Bodennutzung im Rahmen der genannten Randbedingungen gilt das Prinzip der Marktwirtschaft. Das heisst, jene Nutzung kommt zum tragen, welche unter den gegebenen Voraussetzungen den höchsten Preis bezahlen kann.
• Verschiedene Nutzungen konkurrenzieren sich, da sie dieselben, beschränkten Landflächen beanspruchen. Im Gegensatz zu gewissen Gebieten im Ausland, gibt es bei uns kaum Landflächen, für die, wenn sie verfügbar sind, nicht bereits eine neue, hochwertigere Nutzung angestrebt wird. Auch da gilt: "überall ist jemand".

Unter den oben umschriebenen Voraussetzungen lässt sich ablesen, dass günstige Nischen nicht auf lange Zeit Bestand haben können. Sie würden im Widerspruch zum Prinzip der marktwirtschaftlichen Nutzung und dem Tatbestand des knappen Landangebotes stehen. Es fehlen die Areale und Gebäude, die nicht mehr gebraucht werden. Es gibt nur die Orte für die zwischenzeitlich keine Verwendung besteht und sich dafür - wenn sie überhaupt gefragt sind - nur ein sehr geringer Preis am Markt entwickelt; der Preis für eine Nischennutzung. Grundsätzlich entzieht sich somit auch die Nischennutzung nicht dem Prinzip der Marktwirtschaft.

Nischen nutzen als (Über-) Lebensprinzip
Die Lebensphilosophie der Nischenbenutzer liegt in der Tat nicht im Naturell der durchschnittlichen Schweizerinnen und Schweizer. Wer immer das kann, gilt gemeinhin als Lebenskünstler oder befindet sich in einer Notsituation. Ich denke z.B. im Kulturbereich an eine grosse Zahl von freien Tanz- und Theatergruppen oder Kunstgalerien, die sich nie Lokalitäten zu gängigen Preisen auf dem Liegenschaftenmarkt werden leisten können. Oder an die Firma die unter dem Namen "BOX" an besten Lagen in Zürich kurzfristig freistehende Ladenlokale mietet und förmlich aus der Karton-BOX Kleider verkauft. Sie alle sind darauf spezialisiert oder dazu verknurrt von Nische zu Nische zu ziehen, sich so rasch als möglich darin einzurichten um wieder zur Tagesordnung übergehen zu können. ■